Was lehrt uns Lenin über die Einheit von politischer und fachlicher Arbeit?

Aus dem Diskussionsbeitrag des Genossen Schlums auf der Parteiaktivtagung

Wir sollten erkennen, daß die Erziehung von solchen Absolventen, wie sie der Genosse Willi Stoph anläßlich der Festveranstaltung der Rostocker Universität charakterisierte, nicht Angelegenheit dieses oder jenes Personenkreises der Hochschule sein kann, sondern nur das Ergebnis eines gemeinsamen Ringens um die Herzen und Hirne all unserer Menschen an der Hochschule.

Man kann bei den verschiedensten Anlässen das unzulässige Auseinanderreißen der Erziehungsarbeit und der Forschungsarbeit feststellen. Verschiedentlich hört man, daß Forschungsarbeit eine mit politisch-ideologischer Erziehungsarbeit kaum zu vereinbarende Angelegenheit sei. Teilweise gibt es sogar Versuche, eine solche Haltung theoretisch zu begründen.

Was ist das für ein weltfremdes Verhalten? Die Klassiker des Marxismus-Leninismus geben uns doch selbst ein überzeugendes Beispiel der engsten Verbindung von hochqualifizierter fachlicher Arbeit und praktischer politischer Tätigkeit. Ich meine, Marx, Engels und Lenin erarbeiteten ihre Theorien vom wissenschaftlichen Sozialismus in ständiger praktischer Auseinandersetzung mit der gesellschaftlichen Entwicklung und nahmen selbst aktiven Anteil an der Verwirklichung ihrer Lehren im Interesse der Weiterentwicklung der Gesellschaft. Marx und Engels haben nicht nur im Proletariat die historische Kraft erkannt, die berufen und fähig ist, die Ausbeuterverhältnisse abzuschaffen, sondern sie haben ihre Auffassung von der Notwendigkeit, das der Arbeiterklasse bewußt zu machen, auch im praktischen politischen Kampf verwirklicht. Lenin hat nicht nur die Theorie von der Partei neuen Typus erarbeitet, sondern die Partei neuen Typus in der praktischen Auseinandersetzung im Klassenkampf mit all seinen Mitkämpfern geschaffen. Was hier an diesen wenigen Beispielen genannt wurde, war generelles Arbeitsprinzip der Klassiker und ist auch heute noch Bestandteil klassenmäßigen Handelns.

Ich kann auf der einen Seite nicht Marxist-Leninist sein wollen, auf der anderen Seite aber wesentliche Bestandteile des Marxismus-Leninismus im eigenen Handeln, weil unbequem, unterschlagen bzw. ausklammern. Ich kann nicht so handeln, ohne aufzuhören, selbst Marxist-Leninist zu sein. Ich erinnere an die Rede Lenins auf dem 3. Gesamtrussischen Kongreß des kommunistischen Jugendverbandes Rußlands, am 2. Oktober 1920. Lenin sagt dort „... die bloße buchstabenmäßige Aneignung dessen, was in den Büchern über den Kommunismus gesagt ist, wäre im höchsten Grade unrichtig ... denn unsere Reden und Artikel sind mit der täglichen und allseitigen Arbeit verbunden. Ohne Arbeit, ohne Kampf ist das aus den kommunistischen Broschüren und Werken geschöpfte Bücherwissen über den Kommunismus keinen Pfifferling wert, denn es würde nur die alte Kluft zwischen Theorie und Praxis neu aufreißen." Und an anderer Stelle der gleichen Rede „Man kann den Kommunismus nur studieren, wenn jeder Schritt der Schulung, Bildung und Erziehung mit dem Kampf gegen die Bourgeoisie verknüpft, Bildung und Erziehung diesem Kampf untergeordnet sind."

Das hat nicht nur Bedeutung für die Jugend, an die er sich in der Rede konkret wendet, das hat auch nicht nur Bedeutung für das Jahr 1920, und auch nicht nur für den Bereich der Gesellschaftswissenschaften. Wer Theorie und Praxis in solch unzulässiger Weise auseinanderreißt, der stellt sich objektiv auch auf den Standpunkt der unparteilichen Wissenschaft, mit dem sich Lenin so energisch im Oktober 1908 in seinem Werk „Materialismus und Empiriokritizismus", mit dem Untertitel „Kritische Bemerkungen über eine reaktionäre Philosophie", auseinandersetzte.

Er sagte in diesem Werk: „Die Wissenschaft sei ... unparteiisch — das ist eine Lieblingsidee ... aller modernen bürgerlichen Professoren, dieser ... diplomierten Lakaien, die mit einem geschraubten Idealismus Volksbetörung treiben."

Diese materialistische dialektische Position gilt selbstverständlich auch für den Naturwissenschaftler und für den Wissenschaftler in technischen Bereichen. Auch die sogenannten rein fachwissenschaftlichen Erkenntnisse werden nicht irgendwo und nur rein wissenschaftlich erlangt. Es gibt für diese Bereiche ebenso eine objektive Notwendigkeit, hochqualifizierte fachliche Arbeit mit praktischer politischer Tätigkeit engstens zu verbinden. Lenin lehrt uns: „Sobald wir das Gesetz erkannt haben, sind wir die Herren der Natur. Jeder ernst zu nehmende Wissenschaftler hält sich in seiner eigenen Forschungstätigkeit auch heute noch daran. Das auf die Gesellschaft anzuwenden, gehört zur marxistisch-leninistischen Weltanschauung. Wer also Marxist ist, erkennt auch das Gesetz des Klassenkampfes an. Damit muß jeder Hochschullehrer und wissenschaftliche Mitarbeiter seine Aufgabe darin sehen, die Lösung der wirtschaftlichen und sozialpolitischen Probleme organisch mit der Formung des neuen Menschen, mit der Erziehung und Ausbildung allseitig entwickelter und geschulter Menschen zu verbinden. Vergleiche Thesen des ZK der KPdSU anläßlich des 100. Geburtstages Lenins.)

Nur so sind junge Sozialisten, die Wissenschaft und Bildung als wirksame Waffe im Klassenkampf mit dem Imperialismus handhaben können, zu entwickeln. Nur im ständigen Ringen um den Sozialismus kann der Hochschullehrer selbst zur sozialistischen Kämpferpersönlichkeit werden.

Die sozialistische Menschengemeinschaft entsteht nicht im Selbstlauf und erringt den Sieg über den Imperialismus im Weltmaßstab nur im Kampf für das Neue. Die sozialistische Menschengemeinschaft ist nicht aus Fachspezialisten und politischen Spezialisten oder Sozialisten zusammengesetzt, sondern eben aus sozialistischen Persönlichkeiten.

Aus dem Diskussionsbeitrag der Genossin Bärbel Hitzke, Sektion Mathematik, zur Parteiaktivtagung

Sicherlich gibt es unter den Parteigruppen der Studenten Gruppen, die eine noch bessere Arbeit leisten als wir, denn in unserer Gruppe gibt es doch noch eine Reihe von Mängeln. Trotzdem haben wir eine ganze Reihe von Erfolgen aufzuweisen. Unsere Parteigruppe hat gegenüber anderen Studentenparteigruppen einen Vorteil: In ihr wirken solche Studentenpersönlichkeiten wie Genosse Klaus-Peter Linke, Genosse Wolfgang Lüdke, Genosse Helfried Ullner u. a. Diese Studenten sind nicht nur in ihrer politischen Grundhaltung Vorbild, nicht nur auf kulturellem und sportlichem Gebiet, sondern sie sind auch fachlich gute Studenten. Das ist ein großer Vorteil bei der Überzeugungsarbeit.

Die wesentlichste Arbeit der Genossen Studenten liegt auf Seminargruppenebene, also in der FDJ-Arbeit. Und dort halten die Genossen gut zusammen. Wenn es Meinungsverschiedenheiten gibt, dann suchen wir den richtigen Weg mit Hilfe der Parteigruppe und vor allem mit Hilfe älterer Genossen unserer SPO. Wenn unsere Kommilitonen über uns sagen, die Genossen vertreten konsequent die Politik unserer Partei, dann ist das für uns ein Kompliment. Wenn es gilt, bestimmte Dinge in den Seminargruppen durchzusetzen, dann tritt die gesamte Parteigruppe in Aktion. In ihr legen wir fest, wie in den FDJ-Gruppen argumentiert wird. Wenn es in einer FDJ-Gruppe besondere Schwierigkeiten gibt, dann beraten wir, was dort im einzelnen zu tun ist.

Eine weitere Funktion unserer Parteigruppe ist der Erfahrungsaustausch über die Tätigkeit der Genossen in den FDJ-Gruppen. Wir beziehen soviel wie möglich Freunde in die FDJ-Leitung ein, um sie mehr und mehr an die gesellschaftliche Arbeit heranzuziehen. Trotzdem sollte natürlich ein Genosse in der Leitung sein. Gruppenleitungssitzungen werden immer in Verbindung mit allen Genossen durchgeführt, die dort einheitlich parteilich auftreten.

Gerade das Auftreten der Genossen in den FDJ-Gruppen ist die wesentlichste Ursache für unsere Erfolge. Und wenn wir auch nicht für alle Parteigruppen der Studenten Vorbild sein können, so wird es doch die eine oder andere Gruppe geben, die das von uns übernehmen sollte.

Der größte Teil der Genossen ist sehr aktiv. Es gibt aber auch eine Reihe von Genossen, die es an der nötigen Bereitschaft zur Mitarbeit fehlen lassen. Gerade diese Genossen sind es aber (Matrikel 68 und 69), die in diesem Jahr die Parteiarbeit gemeinsam mit dem 70er Matrikel übernehmen müssen, weil die anderen Jahrgänge nicht an der Hochschule sein werden. Wir müssen uns deshalb in den nächsten Wochen und Monaten besonders mit den Genossen des 1. und 2. Studienjahres beschäftigen, damit garantiert werden kann, daß nach dem Weggang der anderen Studienjahre die Parteiarbeit noch besser weitergeführt werden kann.

Forschungsstudium effektiver gestalten

Rektorgespräch mit Forschungsstudenten am 21. Januar 1970

Rektorgespräche finden in einer ungezwungenen Atmosphäre statt, und Probleme, die zur Sprache kommen, können in Rede und Gegenrede meist sofort geklärt werden.

Den Anlaß zu diesem Gespräch, an dem auch Genosse Ueberfuhr, Sekretär der HPL, Genosse Prof. Mehner, Prorektor für Marxismus-Leninismus, Genosse Müller, Direktor für Kader und Qualifizierung, sowie Jugendfreund Walther, Sekretär der FDJ-Hochschulleitung, teilnahmen, hatte die Hochschuldelegiertenkonferenz der FDJ gegeben.

Der tragende Gedanke der Aussprache bestand darin, Wege für eine höhere Effektivität des Forschungsstudiums zu finden. Dabei kam insbesondere die hohe Verantwortung der Sektionsleitung und des sozialistischen Jugendverbandes für die Auswahl und Vorbereitung der Forschungsstudenten zum Ausdruck. Mit dieser Form des Studiums soll kein enges Spezialistentum gefördert werden, vielmehr sollen die politisch und fachlich besten FDJler ausgewählt und auf ihren künftigen Einsatz in der sozialistischen Industrie und als Hochschullehrernachwuchs vorbereitet werden.

Die Verantwortung der Sektionsleitung für eine optimale Gestaltung des Forschungsstudiums umfaßt unter anderem, daß die Forschungsstudenten über den Inhalt und die volkswirtschaftliche Bedeutung ihrer Arbeit gemäß dem Profil unserer Hochschule unterrichtet werden, weil erst die Kenntnis derartiger Querverbindungen bestmögliche Ergebnisse liefert. Auch sollten bestimmte Hauptvorlesungen (zum Beispiel über Wissenschaftsorganisation, Netzplantechnik, Heuristik, Datenverarbeitung) für alle Forschungsstudenten mit 6 bis 8 Wochenstunden durchgeführt werden, die sogar für zwei Jahrgänge gleichzeitig stattfinden könnten.

Eine besondere Rolle spielte in der Diskussion die Wahl der Vorlesungsthemen, und die Vorbereitung auf diese Veranstaltungen. Es muß so gearbeitet werden, daß vom ersten Tag des Forschungsstudiums an eine rationelle Arbeit ermöglicht wird.

Stärker muß der planmäßige Übergang der Forschungsstudenten in ihr künftiges Aufgabengebiet beachtet werden. Deshalb sollten Festlegungen über den späteren Einsatz bereits im zweiten Jahr des Forschungsstudiums getroffen werden. Auch über die stärkere Unterstützung weiblicher Forschungsstudenten wurde gesprochen; dabei geht es zunächst einmal darum, mehr weibliche Studenten für das Forschungsstudium zu gewinnen.

Das Gespräch zeigte, wie nützlich derartige gemeinsame Aussprachen zwischen Hochschullehrern und Studenten sein können, ja, wie letztlich nur durch derartige Gemeinschaftsbeziehungen bestmögliche Leistungen erreicht werden können.

J. Leopold, 5310 3

Inhaltsreiche Wahlversammlung der Gewerkschaftsgruppe Mathematik/Numerik

Im letzten Monat fanden die Wahlen der Vertrauensleute und Gewerkschaftsfunktionäre in den Gewerkschaftsgruppen statt. Diesen Wahlen kommt eine besonders große Bedeutung zu, da von ihnen ein entscheidender Beitrag zur Entfaltung der Masseninitiative für die Erhöhung der Kampfkraft der Gewerkschaft erwartet wird. Sollen doch gerade die Gewerkschaftsgruppen durch ihre Pläne und Kampfprogramme, durch die Erarbeitung von Einzelverpflichtungen zum Wettbewerb dazu beitragen, die ideologischen und materiellen Voraussetzungen zur maximalen Erfüllung unseres Planes in der sozialistischen Erziehung unserer Studenten, in Ausbildung und Forschung zu schaffen.

In der Wahlversammlung der Gewerkschaftsgruppe Mathematik/Numerik kam zum Ausdruck, daß von diesen Kollegen der Beschluß des Bundesvorstandes zur Durchführung der Gewerkschaftswahlen 1970 richtig verstanden und eingehalten worden ist. Das ist besonders erfreulich, weil der Lehrbereich Mathematik/Numerik die Verantwortung für die Lehrerbildung in der Sektion Mathematik trägt und damit einen wichtigen Beitrag zu dieser strukturbestimmenden Aufgabe unserer TH leistet.

Der Vertrauensmann der Gewerkschaftsgruppe, Kollege Liebold, erläuterte entsprechend der Wahldirektive den Beschluß der 6. Tagung des Bundesvorstandes des FDGB und verband dies mit einem Aufruf für die Wahlen der örtlichen Volksvertretungen am 22. März 1970. „Wir werden", sagte er, „zu den Wahlen im März Bürger als unsere Vertreter wählen, von denen wir politische Klarheit, große Sachkenntnis, unermüdliche Aktivität zum Wohle der sozialistischen Gesellschaft und ein offenes Ohr für berechtigte Wünsche und Kritiken unserer Bevölkerung erwarten können."

Große Aufmerksamkeit wurde im Rechenschaftsbericht der 12. Tagung des ZK der SED gewidmet. Dabei würdigte der Redner die erfolgreiche zwanzigjährige Entwicklung der DDR und stellte die Entwicklung der sozialistischen Menschengemeinschaft als größte Leistung unserer Politik heraus. Er ging auf die künftigen Aufgaben ein, die das 13. Plenum stellt, und hob besonders die Verantwortung des Hochschullehrers für die Erarbeitung und Vermittlung neuer Erkenntnisse an die junge Generation hervor. Er hob unter anderem hervor, daß unsere weitere Entwicklung unter den Bedingungen der verschärften Klassenauseinandersetzung mit dem Imperialismus verläuft.

In der richtigen Erkenntnis, daß wir zur Stärkung unserer DDR durch Pionier- und Spitzenleistungen am besten beitragen können, ging man dann zur Diskussion des Wettbewerbsaufrufs über. Die Gewerkschaftsgruppe hat sich vorgenommen, 1970 den Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" zu erringen. Es wurde betont, daß der Kampf um den Staatstitel zur Herausbildung sozialistischer Beziehungen zwischen den Mitgliedern des Kollektivs geführt hat.

Dabei kam es zur Entwicklung einer regelmäßigen Gewerkschaftsarbeit und einer guten sozialistischen Gemeinschaftsarbeit zwischen den staatlichen Leitern und den Leitern der gesellschaftlichen Organisationen. Mit dem Ziele, jeden Mitarbeiter zu befähigen, sachkundig mitzuentscheiden, wurden ausführliche Diskussionen um die Fachphase des Studienplanes mit den Lehrerstudenten, mit den FDJ-Aktiva der Matrikel 68 und 69 um ein bewußtes, wissenschaftlich-produktives Studium vom 1. Semester an geführt. Zur Vorbereitung von Pionier- und Spitzenleistungen hielt Genosse Prof. Kuhnert Vorträge; besonders gut ist der Kontakt des Lehrbereichs mit sowjetischen Hochschuleinrichtungen.

Für das heldenhaft kämpfende vietnamesische Volk haben die Kolleginnen und Kollegen der Gewerkschaftsgruppe seit März 1969 50 Prozent ihres Gewerkschaftsbeitrages gespendet. Angesichts der dringenden Notwendigkeit, die Kämpfer in Vietnam noch wirkungsvoller zu unterstützen, wurde der Vorschlag unterbreitet, 1 Prozent des Bruttogehalts bereitzustellen, dem sich fast alle Mitglieder der Gewerkschaftsgruppe angeschlossen haben.

Kritische Bemerkungen gab es zum Problem des wissenschaftlich-produktiven Studiums. Trotz der Tatsache, daß gerade in diesem Lehrbereich sehr gute Voraussetzungen geschaffen worden sind, mußte festgestellt werden, daß zur Durchsetzung dieses Studienprinzips als System zur Einbeziehung aller Studenten noch mehr als bisher getan werden muß.

Unbefriedigend sind die Arbeits- und Lebensbedingungen im Lehrbereich. Hier muß in Zukunft eine zielgerichtete Arbeit geleistet werden. Das gilt besonders für die Sektionsgewerkschaftsleitung in Zusammenarbeit mit den Vertrauensleuten. Von der HGL wurde gefordert, besonders das Problem der Ferienplätze neu zu durchdenken, da für viele Mitarbeiter nur noch der August als Ferienmonat in Frage kommt.

Interessant sind eine Reihe von Vorschlägen der Gewerkschaftsgruppe: Für junge Assistenten wird ein Gespräch mit dem Motto „Ich bin Seminargruppenberater geworden — was nun?" geplant.

Es soll eine Beratung über alle die Sektion betreffenden ökonomischen Fragen geführt werden. Es wird gefordert, die zentrale EDV-Konferenz umgehend gemeinsam auszuwerten. Die Gewerkschaftsgruppe hat sich vorgenommen, für eine verbesserte Studienwerbung eine mathematische Schülerzeitschrift für die Klassen 11 und 12 im Bezirk herauszugeben.

Leider vermißt man ausführlichere Diskussionen zu Spitzenleistungen auf dem Gebiet der Forschung.

In der Diskussion wurden die wichtigsten Fragen des Berichts rege erörtert. Von 29 Teilnehmern beteiligten sich 13 Kollegen an der Aussprache. Besondere Schwerpunkte der Diskussion waren die Verbindung zu den Hauptpraxispartnern, die Verteidigung von Vorlesungskonzeptionen, das Erarbeiten eines Fachausbildungsplanes Numerik, das System des wissenschaftlich-produktiven Studiums, die Studienwerbung sowie die Solidarität mit Vietnam. Es wurden Beschlüsse zur Führung des Wettbewerbs und zur Vietnamspende gefaßt.

Der Bericht aus der Arbeit dieser Gewerkschaftsgruppe zeigt, daß die Gewerkschaftsarbeit eng mit der Entwicklung unserer Hochschule in der Weiterführung der 3. Hochschulreform verbunden ist.

Dr. Fischer,
1. Vorsitzender der HGL

Herzliche Kampfesgrüße zum 14. Jahrestag der NVA

Anläßlich des 14. Jahrestages der Gründung der Nationalen Volksarmee der Deutschen Demokratischen Republik übermittelten der Wissenschaftliche Rat, der Gesellschaftliche Rat, der Rektor, die Hochschulparteileitung, die Hochschulgewerkschaftsleitung und die Hochschulleitung der Freien Deutschen Jugend der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt allen Angehörigen und Reservisten der Nationalen Volksarmee brüderliche Kampfesgrüße und herzliche Glückwünsche.

Unter dem Schutz der Nationalen Volksarmee im Bündnis mit den Bruderarmeen der sozialistischen Länder, insbesondere der ruhmreichen Sowjetarmee, war und ist es möglich, die sozialistische Gesellschaft aufzubauen und das entwickelte gesellschaftliche System des Sozialismus zu gestalten. Die Nationale Volksarmee und jeder einzelne ihrer Angehörigen und Reservisten haben durch ihre Bereitschaft zur Verteidigung unseres sozialistischen Vaterlandes wesentlich dazu beigetragen, daß wir — wie der 1. Sekretär des Zentralkomitees der SED und Vorsitzende des Staatsrates der DDR, Genosse Walter Ulbricht, sagte — die längste Friedensperiode in diesem Jahrhundert erleben konnten. Durch die ständige Gefechtsbereitschaft und Erhöhung der Verteidigungsfähigkeit war es möglich, immer rechtzeitig die Aggressionsabsichten, die im Imperialismus potentiell vorhanden sind, sowie die strategischen und taktischen Ziele zu erkennen und ihre Verwirklichung zu vereiteln. Damit haben Sie wesentlich dazu beigetragen, daß von deutschem Boden kein neuer Krieg ausgeht. Für diesen im Auftrage der Arbeiterklasse und ihrer Partei geleisteten Schutz der Deutschen Demokratischen Republik gilt Ihnen unser Dank.

Nehmen Sie die Gewißheit, daß die staatliche Leitung, die Parteileitung und die Leitungen der gesellschaftlichen Organisationen der Technischen Hochschule in Verwirklichung und Weiterführung der 3. Hochschulreform alles tun werden, damit die sozialistische Wehrerziehung zu einem festen Bestandteil der Ausbildung unserer Studenten und der Entwicklung allseitig gebildeter, politisch und fachlich hochqualifizierter Persönlichkeiten wird.

Wir wünschen Ihnen auch weiterhin große Erfolge bei der allseitigen Stärkung der Deutschen Demokratischen Republik sowie Gesundheit und persönliches Wohlergehen.

SLUB
Wir führen Wissen.
TECHNISCHE UNIVERSITÄT CHEMNITZ